

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Wochenschrift	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 " — "
Wochenschrift	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Wochenschrift	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Wochenschrift	4 " — "

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitspalte oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedwede Insertion 10 kr. öst. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im M. J. Steiniger'schen Hause,  
2 Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp in Leipzig und A. Oppelia in Wien.

## Politische Uebersicht.

Arad, 19. Mai.

Der Rücktritt des Justizministers Horváth scheint nun Thatsache geworden zu sein; wenigstens zeigt dies die folgende Notiz im gestrigen „Pester Lloyd“, welcher über die Vorgänge im Schoße des Ministeriums in der Regel gut berichtet zu sein pflegt. Diese Notiz lautet:

„Ministerpräsident Graf Andrassy besuchte heute (Mittwoch) den Justizminister Horváth und verweilte über eine Stunde bei demselben. Das Resultat der Unterredung, welche zwischen den beiden Staatsmännern in der herzlichsten Weise geführt wurde, ist der definitive Rücktritt des Justizministers und wird Graf Andrassy Sr. Majestät die Annahme der Resignation Horváth's empfehlen.“

Heute (Freitag) finden in beiden Häusern des Reichsrathes Sitzungen statt, und zwar vornehmlich behufs Vornahme der Delegationswahl. Im Abgeordnetenhaus soll die äußerste Linke Willens sein, sich der Wahl zu enthalten und diese Enthaltung in einem an den Präsidenten gerichteten Schriftstück motiviren. Im Herrenhause steht man der Einbringung eines Antrages auf Erlassung einer Adresse an die Krone entgegen und zwar von Seite des Fürsten Carlos Auersperg als Antragstellers.

Dr. Schaeffle soll sich in Prag unmittelbar vor seiner Abreise als ausgemachter politischer Agent des Grafen Hohenwart entpuppt und dem Grafen Clam-Martini die bündige Zusage gemacht haben, Graf Hohenwart werde demnächst zur Fortsetzung der Ausgleichsverhandlungen nach Prag kommen und den fasssam bekannten Baron Helfert als Begleiter mitbringen.

Max v. Kaiserfeld hat vor einigen Tagen gelegentlich einer landwirthschaftlichen Anstehung in dem an der ungarischen Grenze gelegenen Städtchen Fürsteneufeld eine bemerkenswerthe politische Rede gehalten. Er äußerte unter Anderem sein tiefstes Bedauern über die gegenwärtige Misachtung der Deutsch-Oesterreicher und fuhr im Anschlusse an diese Bemerkung folgender Maßen fort: „Wirden wir Deutschen wirklich das sein, was man uns schilt, dann dürften wir unsere Gegner nur gewähren lassen. Dinge nicht vom Erfolge und davon, wohin sich der endliche Sieg wendet, die Zukunft des Reiches ab, so könnten wir uns wohl in die Tonne des Philosophen zurückziehen und von dort aus das Loben und Schmähnen, die Anschuldigungen und Verbächtigungen und wohl auch das unnaheohmliche Spiel über den Parteien mit aller Ruhe über uns ergehen lassen.“

„Dieser Krieg gegen die Verfassung“, lautet eine andere Stelle der Kaiserfeld'schen Rede, „muß beendet werden, und es ist höchste Zeit, daß es bald geschehe, denn dieser Zustand trägt eine innere Unwahrheit in sich; er würdigt die Volksvertretung herab und vernichtet moralisch jede Regierungsautorität, er hemmt jede fruchtbringende Thätigkeit, er schärft den Haß der Parteien, demüthigt das Ansehen und den Einfluß des Reiches nach Außen, er schwächt bis zur vollständigen Gleichgültigkeit das Staatsbewußtsein der Bürger und hat endlich zur Folge, daß aus dem gewordenen Chaos nur mehr eine Regierung der Gewalt hervorgehen kann.“ — Wohl wahr! Leider aber scheint es in der Absicht gewisser Kreise und Persönlichkeiten zu liegen, diese „Regierung der Gewalt“ einzusetzen, und zwar — je eher, desto lieber!

Graf Beust hat, der officiellen „Ost. Ztg.“ zufolge, anlässlich der jüngsten Bischofs-Petition an den Kaiser den diplomatischen Vertretern Oesterreich-Ungarns eine Note zugehen lassen, in welcher dieselben von dem den Petenten zu Theil gewordenen ablehnenden Bescheid in Kenntniß gesetzt werden. Hinzugefügt wird in jener Note, daß die Ablehnung in voller Uebereinstimmung mit den beiderseitigen Landesministerien erfolgt sei, und daß man sich bei objectiver Prüfung der Verhältnisse der Ueberzeugung wohl nicht erwehren dürfte, es werde den Interessen der Katholiken weit wirksamer durch die Italien gegenüber bisher beobachtete freundschaftliche Politik gebietet, als etwa durch Feindseligkeiten, zu welchen die Realisirung der Wünsche des Episcopats führen müßte. In Wien nimmt nun endlich auch die Re-

gierung entschieden gegen die Infallibilität-Prediger Partei. Wie ein Münchener Telegramm meldet, hat das Cultusministerium auf eine Beschwörung des Rectors des Wilhelms-Gymnasiums den die Unfehlbarkeit lehrenden Dr. Streber seiner Stelle als Religions- und Geschichtslehrer entsetzt. Selbstverständlich wird diese Haltung der Regierung die in der Hauptstadt so mächtig anschwellende anticlericale Bewegung zu einer unwiderstehlichen und binnen kurzer Zeit über das ganze Land hinführenden machen.

Auf Anordnung des Bischofs von Passau wurde auf allen Kanzeln der Pfarreien die Verfügung der Excommunication gegen alle Katholiken verlesen, welche der Lehre der Unfehlbarkeit des Papstes Widerspruch entgegensetzen, insbesondere aber, welche durch Unterzeichnung einer Adresse sich als Gegner dieser Lehre erweisen. Denselben wird die Spendung der heil. Sacramente verweigert und soll ihnen weder die Gnade der mit der Eigenschaft eines katholischen Christen verbundenen Bevorzugungen der Kirche, noch das kirchliche Begräbnis gewährt werden.

Car Alexander, hat nach einer telegraphischen Meldung der „Pr.“, dem deutschen Kaiser zum Friedensabschluss in Frankfurt auf telegraphischem Wege gratulirt und soll dem Fürsten Bismarck eine besondere Auszeichnung vorbehalten haben. — Der russische Gesandtenposten in Frankreich soll vorläufig unbesetzt bleiben.

Der deutsche Reichstag hat am Montag das Gesetz betreffs Aufhebung der Zeitungscautionen und Befestigung jener eckeligen Bestimmung, laut welcher einem Druckerei-Inhaber die Druckerlicenz entzogen werden kann, in dritter Berathung beinahe einstimmig angenommen.

Wie preussische Blätter melden, wird aller Wahrscheinlichkeit nach die gegenwärtige Session des deutschen Reichstags länger dauern, als vor kurzem noch geglaubt wurde. Derselbe hat noch so viele wichtige Vorlagen zu erledigen, daß dazu noch ein Theil des Monats Juni erforderlich sein dürfte. Vor allen Dingen müssen erledigt werden: 1. das Gesetz über Elsaß und Lothringen; 2. das Pensionsgesetz; 3. das Gesetz über die Verrentung der Kriegsgenossen.

Wie die „Schl. Ztg.“ meldet, ist der Befehl zur Rückberufung einiger deutschen Armeecorps aus Frankreich ergangen. Die Versionen über die zur Heimkehr bestimmten Armeecorps lauten jedoch noch verschieden. Nach der einen soll das erste, dritte und fünfte Corps und ein bairisches Corps designirt sein, nach der anderen befindet sich unter den rückkehrenden Truppen auch das Gardecorps.

Ein tragisches Geschick ganz eigener Art scheint über dem französischen Gesandtschaftsposten in Washington zu walten. Man erinnert sich noch, daß der frühere Vertreter Frankreichs bei den Vereinigten Staaten, Prevost-Paradol, in einer Anwendung von Geisteserrichtung seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende machte. Sein Nachfolger Treillard ist nun, wie neustens gemeldet wird, plötzlich wahnsinnig geworden. Es heißt, daß er von Seite der Pariser Regierung bittere Vorwürfe wegen allerlei Unzukömmlichkeiten bei Ankauf von Waffen und Munition über sich ergehen lassen mußte und sich dieselben so zu Herzen nahm, daß er den Verstand verlor.

## Der Bürgerkrieg in Frankreich.

Die Meldung des Telegrafen, daß das Hauptquartier des sächsischen Kronprinzen von Compiègne nach Margency und dasjenige des Gardecorps von Senlis nach Montmorency verlegt wurde, deutet auf eine Bewegung der deutschen Truppen gegen Paris. Jetzt, da Deutschland seinen Frieden definitiv mit Thiers und der Pariser Regierung geschlossen hat, wollen die Preußen nahe bei der Hand sein, um nöthigenfalls die Bändigung des Aufstandes selbst in die Hand zu nehmen, falls es Mac-Mahon und seiner Armee nicht gelänge.

Das Pariser „Journal officiel“ publicirt folgenden Befehl: „Der Kriegeminister — in Anbetracht, daß die Anzahl der Artilleristen, welche Geld beziehen, sehr

groß ist, während vor dem Feind nur sehr Wenige die Geschütze bedienen — decretirt: Es hat eine große Artillerie-Revue im Hofe der Militärschule stattzufinden. Alle Artilleristen, die dabei fehlen, werden weder Sold noch Lebensmittel mehr erhalten.“

Die Zerstörungsarbeiten an der Vendôme'ssäule schreiten vor. In der halben Höhe des Monumentes werden Einschnitte gemacht, um Stützen anzubringen, die einen vorzeitigen Fall verhindern sollen. Auch wird die Säule an starken Stricken festgehalten, die an einem riesigen Kran befestigt sind, und ein langsames Umlegen der Säule vermitteln sollen, um den Sturz und die Erschütterung zu mildern. Ein Pariser Blatt schreibt: „Täuschen wir uns nicht mit der Hoffnung, das großartige Monument zu erhalten. Eines schönen Tages — ach sehr bald — wird ein Zittern durch Paris gehen und seinen Nachhall in zwei Millionen Herzen finden. Dann ist eine Zierde für Paris verloren gegangen, die ihresgleichen in der Welt nicht mehr hat.“

In der Sitzung der Commune vom 12. d. M. kam folgender Brief durch den Präsidenten Pyat zur Verlesung: „An die Bürger, Mitglieder der Commune. — Bürger Fontaine, Director der Domänen, benachrichtigt die Commune, daß in Folge des vom Wohlfahrtsausschusse ausgegangenen Decretes heute zur Demolirung des Hauses Thiers' auf der Place Georges geschritten wird. Er ersucht die Commune, eine Delegation zu entsenden, um dem Acte beizuwohnen, der um 4 Uhr Nachmittags stattfinden wird.“

Courbet. Herr Thiers hat eine Sammlung antiker Bronzen, was soll ich damit anfangen? Präsident. Bürger Courbet wolle uns gefälligst seine Ansicht über diese Frage aussprechen.

Courbet. Die Sammlung ist eines Museums würdig. Soll sie ins Louvre oder ins Stobthaus gebracht werden, oder wollen Sie sie öffentlich versteigern lassen.

Justizminister Protot. Ich habe den Polizeicommissär des Stadtviertels beauftragt, die Kunstgegenstände nach dem Stadthaus und die Papiere auf die Polizei zu bringen. Mit der Demolirung habe ich schon anfangen lassen. Was die kleinen Bronzen anbetrifft, hoffe ich, daß sie in gutem Zustande ankommen werden.

Courbet. Ich muß Ihnen bemerken, daß diese kleinen Bronzen einen Werth von 1,500.000 Francs darstellen.

Demah. Vergessen Sie nicht, daß diese Bronzen die Geschichte der Menschheit sind und bewahren wir die geistige Vergangenheit zur Erbauung der Zukunft. Wir sind ja keine Barbaren.

Protot. Auch ich bin ein Freund der Kunst; trotzdem bin ich der Ansicht, die Stücke mit den Bildnissen der Orleans in die Münze zu schicken, die anderen möge man aufbewahren.

Groussel. Erneuen wir eine Commission von Geschichtschreibern, Schriftstellern und sonstigen Gelehrten, um die Sammlungen zu überwachen.

Die Versammlung acceptirt den Vorschlag und die Schätze sind somit wenigstens vor der Zerstörung gesichert. Wahrscheinlich dürften sie nach dem Louvre wandern, wo sie Thiers nach der Eroberung wohl auch belassen wird, da er sie bekanntlich testamentarisch schon dieser Bestimmung gewidmet hat.

Beslay, der den Beinamen „der Vater der Commune“ hatte, gab seine Demission, weil er die Confiscation des Eigenthums Thiers' mißbilligte und vergebens seinen ganzen Einfluß angewendet hatte, um wenigstens die Zerstörung seines Hauses zu verhindern.

Im Stadtviertel Val de Grace entstanden große Volksaufläufe wegen der von der Commune neu eingeführten schweren Fleischsteuer.

Felix Pyat verkündet öffentlich, daß nach seiner Meinung der Fall der Commune unmittelbar bevorstehend sei.

Das neue Bataillon, genannt „die Rächer des Père Duchêne“, wurde im Luxemburg-Garten eingesperrt und alle Eingänge militärisch besetzt, weil es sich geweigert hatte, die Stadt zu verlassen, um gegen den Feind zu marschiren.

Das 46. Bataillon der Nationalgarde, das die Besatzung von Montrouge bildete, wurde rasch abgelöst, weil die Leute offen erklärten, sie würden dem Feind die Thore öffnen.

In Wien bei Carl Spitzmüller, Altmühl, „Am neuen Markt“, am hohen Markt. — In Arad bei Herrn Julius Schwelbinger, in Hermann Klau, — In Esseg bei Herrn Eisner & Schöner, in Borsbenewein bei Herrn Anton Janab. — In Fünfkirchen bei Herrn Apollonier, in Szeged bei Herrn Apollonier, in Jolova bei Herrn Apollonier, in Szeged bei Herrn Apollonier, in Szeged bei Herrn Apollonier.

H. Mautoni, Carlsbad-Wien.

MARIENBAD.

Am t l i c h e s.

(Ernennungen.) Der Agrar Domherr und Dravezer Probst J. Pavlecsics zum Titularbischof von Belgrad und Semendria. Minist.-Concipist Josef Bakonyi zum Hon.-Secretär und Minist.-Conceptsadjunct Béla Csávósy zum Concipisten im Ministerium des Innern — Der Nobilnoer Gerichts-Senatsnotär und Stadtrichter Johann Balmariich, der Anzolaer Districtgerichts-Beiter Jos. Matiasch, der Minist.-Concipist Ant. Marceglia und der Boloslaer Districtgerichts-Beisitzer Dominik Carwin zu Richtern; dann der subst. Triester Staatsanwalt Dr. Ferd. Kuscher zum Staatsanwalt, endlich der Ersagrichter des Finanzmaner Gerichts Georg Colombis und der Conceptsadjunct der Finanzbehörde Franz Bratics zu Notären des in Fiume zu errichtenden k. Gerichtshofes. Conceptspractikant Emr Medve und Franz Szerem zu Kanzleiofficialen im Landesverteidigungs-Ministerium. Emr. Gabel zum Kanzleiofficialen bei der Nagybányaer Montan-Direction. Carl Kririn zum Steueramtscontrolor. Eduard Dottich und Alex. Faust zu prov. Steueramts-assistenten III. Classe. Conceptsadjunct Valent. Simon zum Concipisten und Dr. Nic. Szigethy zum Conceptsadjuncten im Justizministerium. Ferd. Ascher zum Official und Jos. Gay zum Assistenten beim Pápaer Steueramt. Georg Schuster zum Steueramts-Official im Sprengel der Szegediner Finanzdirection.

Andreas Hanzly zum Kanzlei-Official im Ministerium um die Person Sr. Majestät; Romulus Preda zum Auditor-Practikanten beim Militärgericht des Pester Landwehrdistrictes; Joh. Tober und Ant. Nyáráy zu Steueramts-Controloren.

(Nuitirung.) Honvós-Rittmeister Alexander Incze hat quittirt. (Namenänderungen.) Mit Bewilligung des Ministeriums des Innern haben ihren Zunamen geändert: Der Steueramtsassistent Ludwig Kell in „Tóth“; der Finanzwachsaufseher Stefan Walter in „Bezér“; der Pester Einwohner und Goldarbeiter-Commis Adolf Kottenberger in „Stern“; der Pester Einwohner und Advocatur-kanzleileiter Johann Kaufmann in „Kalmár“; der Postmeister Josef Reinbly und dessen Kinder Julius, Irma und Béla in „Kédaq.“

General-Versammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 17. Mai. Vorsitzender: Bürgermeister-Stellvertreter Franz v. Páskódy. Nach Authentication des Protocolls der letzten Sitzung gibt der Vorsitzende seiner Befriedigung Ausdruck, daß sich zu der heutigen Sitzung, wo die Besetzung einer Magistratsstelle auf der Tagesordnung steht, eine so große Anzahl von Repräsentanten eingefunden; gleichzeitig bemerkt er, daß in der gegenwärtigen Sitzung gewiß nicht alle Verhandlungsgegenstände erledigt werden können, es somit wünschenswerth wäre, wenn bei der Freitags stattfindenden Fortsetzung der Verhandlungen sich wenigstens eine beschlußfähige Anzahl einfänden würde, um die vielen Gegenstände, wobei höchst wichtige Interessen der Stadt auf dem Spiele stehen, definitiv erledigen zu können: Die Bemerkungen des Vorsitzenden werden beifällig zur Kenntnis genommen und zur Tagesordnung übergegangen.

Als erster Gegenstand kommt die Besetzung der Stelle eines Magistratsrathes und Grundbuchreferenten zur Verhandlung. Für diese Stelle hatten sich nur zwei Concurrenten gemeldet, u. zw. die Herren: Pappes Miklós und Wilbenauer János, beide Landes- und Wechselgerichtsadvocaten.

Die Wahl wird mittelst geheimer Abstimmung vorgenommen, zu welchem Behufe eine Scrutiniums-commission, bestehend aus den Herren: Pullio Constantin, Kádas Péter und Dániel Béla ernannt und die Sitzung für die Dauer der Abstimmung suspendirt wird.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen wird vorerst das Resultat der Abstimmung kundgegeben. Gestimmt haben im Ganzen 69; hievon entfielen auf Pappes Miklós 50, auf Wilbenauer János 19 Stimmen, somit erscheint ersterer mit großer Majorität gewählt.

Raum war das Resultat der Wahl kundgegeben, so lichtete sich mit einemmale der Saal, so daß kaum noch eine beschlußfähige Anzahl von Repräsentanten zurückblieb, um die übrigen Verhandlungsgegenstände in Verathung zu ziehen. Es ist dies ein neuer beweislicher Beweis, daß dem größten Theil unserer Herren Repräsentanten bloß irgend eine Wahl noch einig Interesse zu bieten vermag, während administrative und wirtschaftliche Angelegenheiten, wovon doch zumest das Gedeihen der Stadt bedingt ist, für

dieselben nur eine secundäre, ja gar keine Bedeutung besitzen! —

Vorsitzender beantragt nun, das Justizministerium von dem Resultat der Wahl in Kenntnis zu setzen, den Neuwählten aber behufs Uebernahme seines Amtes bei der nächsten Sitzung in Eo zu nehmen und ihm seinen Gehalt vom 1. Juni anzuweisen. Diese Anträge werden einstimmig angenommen.

Ebenso wird auch der Antrag des Repräsentanten Bogdánffy Gergely, den Herren Frits Robert, Ottobay Károly und Dratsay Zsigmond, welche auch das Amt des verstorbenen Alexeioits Sándor drei Monate hindurch mit Eifer und zur allseitigen Zufriedenheit unentgeltlich geführt, den Dank der Versammlung im Protocol auszusprechen, einstimmig angenommen.

Nun kommt ein Bericht des Bürgermeister-Stellvertreters über die Deckung der städtischen Beleuchtungskosten zur Verlesung, in welchem beantragt wird, hiezu einen Theil der Marktandgebühren, sowie einen Theil des Branntweinschank-Pachtzuges zu verwenden. Der Antrag wird angenommen.

Gewissermaßen im Anschluß hieran kommt ein Commissionsbericht über die Modification des seitens der Stadt mit der Gasbeleuchtungs-Actiengesellschaft über die städtische Beleuchtung abgeschlossenen Vertrages zur Verlesung, in welchem unter Anderem auch die Nothwendigkeit einer Modification betont und hervorgehoben wird, daß die Gasbeleuchtungs-gesellschaft, wenn ihr nicht eine entsprechende Erleichterung der Vertragsstipulationen gewährt werde, unbedingt ihrem Ruin entgegengehen müßte, wodurch die Beleuchtung der Stadt mit Gas in Frage gestellt würde.

Vorsitzender empfiehlt die Annahme des Berichtes, respective die Bewilligung der dringend nöthigen Erleichterungen, da ein strenges Festhalten an den Vertragspunkten das Zugrundegehen der Actiengesellschaft unbedingt zur Folge haben mußte, was doch die Stadt schon aus Billigkeitsrücksichten nicht wünschen kann.

Es entspinnt sich über diesen Gegenstand nun eine sehr lange Debatte, da sich Viele gegen, Andere wieder aus diversen Gründen für die Abänderung des Vertrages aussprechen, es konnte auch kein Resultat erzielt und mußte zur namentlichen Abstimmung geschritten werden. Wir begnügen uns somit, ohne die beiderseits ins Feld geführten Argumente zu reproduciren, den Erfolg der Abstimmung mitzutheilen.

Für die Modification haben gestimmt 23, gegen dieselbe 11, somit wird der Commissionsbericht mit großer Majorität angenommen.

Vorsitzender erklärt nun, daß der modificirte Vertrag, der ohnedies noch nicht ratificirt ist, folglich auch noch keine gesetzliche Kraft besitze, dem Ministerium zur Genehmigung unterbreitet werden wird.

Hiermit wird die Sitzung um 18 Uhr geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 19. Mai. Gestern Vormittags 10 Uhr fand im Sitzungssaal der städt. Repräsentanz die constituirende General-Versammlung des Arader Gesangsvereines (Dalárda) statt. Dieser Gesangsverein, welcher unter schwierigen Zeitverhältnissen in's Leben trat und trotzdem bald sich einen sehr vortheilhaften Ruf erwarb, der weit über den Rayon unserer Stadt hinausging, war in jüngster Zeit — durch wessen Schuld mag vorberhand unerörtert bleiben — nahe daran, nicht nur diesen Ruf, sondern seine ganze Existenz in Frage zu stellen. Einige wackere Männer, denen es um die Pflege der Kunst in unserer Mitte ernst ist und die in dem drohenden Zusammensturz des so schönen, früher so vielversprechenden Vereines eine Schmach für das Kunstleben in unserer Stadt erblickten, nahmen nun diese Angelegenheit in Händen, ließen Subscriptionsbogen circuliren und beriefen auf Grund dieser neuen Beitrittserklärungen eben auf gestern eine constituirende General-Versammlung, welcher die Aufgabe zufiele, unsere Dalárda, gleich einem Phönix, mit neuem Leben aus der Asche hervorzuheben. Ein kurzer Ueberblick der vorgelegenen neuen Subscriptionslisten gibt der Hoffnung Raum, daß dies gelingen und die Arader Dalárda in kurzer Zeit nicht nur ihren früheren guten Ruf wieder erlangen, sondern auch einer gefesteteren Existenz wie bisher sich erfreuen werde. — Unter den Männern, welche sich mit besonderem Eifer und Hingebung der Reconstitution dieses schönen Vereines annahmen, verdienen in erster Reihe die Herren: Carl Avarfy, Gerichtsbeisitzer und Josef Kovácsányi, Advocat, hervorgehoben zu werden; ihnen allein ist es zu danken, daß unsere Stadt eines Vereines nicht verlustig werde, wie ähnliche in den kleinsten Städten, ja Marktstellen, unseres Vaterlandes in vollster Blüthe stehen.

Was nun die gestrige General-Versammlung betrifft, so mußte ihr Wirken vor Allem darauf gerichtet sein, vorerst eine Verwaltung einzusetzen durch die Wahl des Directoriums und des leitenden Ausschusses.

Die vorgenommene Wahl ergab folgendes Resultat:

- Präsident: Herr Johann Herrling; I. Vicepräsident: „ Carl Avarfy. II. „ Dr. Remet-Füllöpp. Zum Cassier, Secretär und Rechtsanwält in einer Person wurde Herr Josef Kovácsányi gewählt.

In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Fehér István, Probst Ferencz, Goldschneider Heinrich, Rozmanity Béla, Kovács Zsigmond, Tisztai János, Nagy Kálmán, Barjaah János, Papp János, Weiß Gyula.

Nach Organization der ausübenden Mitglieder wird der Ausschuss mit noch zehn Mitgliedern aus den Reihen der Letzteren sich ergänzen.

Ferner wurde beschlossen, einen Concurs zur Besetzung der Chormeisterstelle auszusprechen, welche längstens binnen drei Monaten besetzt werden muß. Der Gehalt des Chormeisters wurde auf fl. 300 jährlich und einen dreißigprocentigen Antheil von den Einnahmen der Liedertafeln und Concerte, welche der Verein geben wird, festgesetzt.

Mit besonderem Dank verdient noch die Maßregel des hochgeehrten Präses des Arader Musikconservatoriums-Vereines, des königl. Rathes und leitenden ersten Vicepräses, Herrn Nagy Sándor, erwähnt zu werden, welcher der nun reconstituirten Dalárda die Localitäten des Musikconservatoriums zum Studium und Abhalten von Proben unentgeltlich überließ, wodurch dem Verein die Miete für das Halten eines eigenen Locals erspart wird.

Somit wünschen wir dem reconstituirten Gesangsverein das beste Gedeihen und hoffen, daß ihm in seiner jetzigen Gestaltung auch die Unterstützung des Publicums nicht fehlen werde.

— Morgen, Samstag, den 20. d. M., Abends 8 Uhr, veranstaltet der hiesige allgemeine Arbeiterverein in seinen Localitäten (Táskó-Platz, im Gebäude der evangelischen Gemeinde) eine theatralisch-declamatorische Academie, in Verbindung mit einem Tanzkränzchen, welche wir der eingehendsten Beachtung des Publicums empfehlen. — Es erfüllt uns mit hoher Genugthuung, das schöne Streben dieses Vereines zu verfolgen und zu sehen, wie derselbe ehrlieh bemüht ist, das sich selbst gesteckte Ziel: der Fortbildung seiner Mitglieder, gewissenhaft anzustreben.

Dem ungar. israelitischen Stipendien-Vereine sind neuerdings als Gründer beigetreten: Herr Ignaz Deutsch (Arad) mit 500 fl., Herr Ignaz Baumgarten mit 200 fl., Herr Eduard Singer mit 150 fl., Herr S. Eisenstädter (Szegedin) mit 150 fl., die Herren Louis Baumgarten, Max Brüll, Simon Eigner, Rudolf Herzog, Ludwig Herzfelder, David Kiss (Szegedin), Hermann Neuwelt, Dr. Wilh. Singer (Szegedin) und Friedrich v. Stein mit je 100 fl., Herr Architect Wechselsmann spendete 50 fl., und 25 neu eintretende Mitglieder haben zusammen 173 fl. Jahresbeiträge subscribirt. Es wäre zu wünschen, daß namentlich die Glaubensgenossen der durch den Verein ohnedies in reichem Maße theilten Provinz je zahlreicher die Vereinszwecke mittelst reger Betheiligung fördern möchten.

(Raubmord.) Man schreibt aus Szeged: Der hier an dem Honvós-Büchsenmacher Josef Guder verübte Raubmord hat der vaterländischen Journalistik bereits mannichfache Gelegenheit zur Producirung diesbezüglicher Unrichtigkeiten geboten. Der Thatbestand ist nach authentischen Quellen kurz folgender: Josef Guder wurde am 19. v. M. um 6 Uhr Früh in seinem Wohnzimmer angeleibet tot auf dem Boden liegend aufgefunden. Am Hinterhaupte der Leiche zeigte sich eine kreuzergroße blutige, bis auf das bloßgelegte Schädeldach gehende Wunde. Die Obduccion ergab eine vollständige Zertrümmerung des Schädelknochens durch einen von hinten mit ungewöhnlicher Körperkraft geführten Schlag, der sofortige Lähmung und unmittelbaren Tod nothwendig zur Folge haben mußte. Sonst war am Körper nicht die mindeste Verletzung wahrnehmbar. Im Zimmer lag anscheinend Alles unberührt, Staub auf den Effecten und Einrichtungsstücken, keine Spur eines etwa vorhergegangenen Kampfes oder eines auf das Verbrechen hindeutenden fremden Gegenstandes. Schon bei der Aufnahme des Augenscheines ließ sich jedoch der Abgang der silbernen Armees-Arkeruhr Guder's, sowie zweier goldener Ringe feststellen. Eine genaue Inventarisirung des Nachlasses im Vergleiche zu den mittlerweile gepflogenen Erhebungen ergab ferner den Abgang einer Barschaft von 50—90 fl., sowie der beiden 1860er Staatslose, Serie 14452 Nr. 4 und Serie 5908 Nr. 3. Es lag somit hier zunächst ein Raubmord vor. Die zur Eruirung des Thäters anwendbaren, rasch benötigten Mittel sollen, dem Vernehmen nach, bisher leider erfolglos geblieben sein und

dem Unter... schuldigung... dachgrund... Regen hat... die Arme... Eruirung... Prämie vo... Zu de... „Eine hü... Sr. Excell... waren, wie... rath und t... lende Katho... Sebastian... ners ersch... ihn mit der... meinderath... zuüßen, ä... reits in W... lich wurde... Her en schi... Befühlen v... einander... unermülich... Dienste der... ragenden“... Besriedigun... „Jude“ ver... der leidende... \* \* \* D... Breßlau... verstorben... evangelischen... Universität... victs für ev... die Bestimm... übrigen Lega... gens, welche... laufen dürft... \* \* \* (Zu dem gal... Grenze lebte... schwaches, E... und ohne St... pflegt werden... weibliche Ehe... verlangte vo... Begräbnis;... Rücklicht h... nicht beleiter... jammete da... Umstände wä... hinaus!“ u... brachten die... und bündeten... Kerzen an... augenblicklich... ter auszulösch... Als aber nach... langen um B... Pfarrer in de... ihm rechts u... einen gewaltig... ster niederstür... getragen werd... an, zum B... wirthende Pfa... zu strafen, d... als er Sein... sich anstürmen... barg sich in d... Verstorbenen... die Todtenglo... ner des Herr... Sehen und lä... manden aus d... beerdigen, gin... Kopf. Endlich... Soldat zu ein... Tappern sogar... Gewalt daran... zu schlagen, w... wenn auch oh... \* \* \* Wie... besonders erm... Bücher, Druck... kommende S... jenem Gebiete... samkeit der P... recht besteht u... Diese Behinde... des ungar. Ji... 11. April 187... daß für die Z... ämter 1. Claf... solcher Sendun... geschärft wurd... suchung solcher

dem Untersuchungsgerichte sich kein zur rechtlichen Verschuldigung einer bestimmten Person geeigneter Verdachtsgrund geboten haben. Die Stadtgemeinde S. Regen hat ihrem Berichte insoweit werthtätig unter die Arme gegriffen, als sie demjenigen, der eine zur Erattung des Thäters führende Anzeige erstattet, eine Prämie von 200 fl. zugesichert hat.

\*(Sebastian Brunner und der Jude.) Aus Agrar meldet die dortige Zeitung: „Eine hübsche Episode wird uns von der letzten Tafel Sr. Excellenz des Erzbischofs erzählt. Zu dieser Tafel waren, wie bekannt, u. A. auch der hiesige Gemeinderath und der wegen gelehrter Forschungen hier weitläufige katholische Schriftsteller, Ehrenbürger u. s. w., Sebastian Brunner bezogen. Nach Schluß des Dinners ersuchte Herr Brunner einen anwesenden Gast, ihn mit dem ihm persönlich unbekanntem hiesigen Gemeinderath Herrn Jakob Weiß (Israelit) zusammenzuführen, über dessen philantropisches Wirken er bereits in Wien so viel Rühmliches vernommen. Natürlich wurde diesem Wunsche entsprochen, und beide Herrschaften schieden nach einer längeren Causerie mit den Gefühlsvollkommenste gegenseitiger Hochachtung von einander. Diese verdiente Anerkennung der wirklich unermüdeten Thätigkeit unseres Mitbürgers im Dienste der Humanität, gezollt seitens einer so „hervorragenden“ Persönlichkeit, erfüllt uns mit aufrichtiger Verehrung. — Der „Ultramontane“ und der „Jude“ verstanden sich vollkommen in der edlen Idee, der leitenden Mitwelt nach Kräften zu helfen.“

\*(Der frühere Fürstbischof von Breslau, Graf von Sedlnitzky, der kürzlich verstorben und bekanntlich nach seiner Resignation zur evangelischen Kirche übergetreten, hat der Breslauer Universität 36.000 Thaler zur Gründung eines Convents für evangelische Theologen vermacht und zugleich die Bestimmung getroffen, den nach Auszahlung der übrigen Legate noch verbleibenden Rest seines Vermögens, welcher sich vielleicht auf 70—80.000 Thlr. belaufen dürfte, zu demselben Zwecke zu verwenden.

\*(„Seid fromm wie die Tauben!“) In dem galizischen Dörfchen D. an der ungarischen Grenze lebte, wie man von dort schreibt, ein allerschwaches, kinderloses Ehepaar, beide blind, hilflos und ohne Stütze, so daß sie von ihren Nachbarn gepflegt werden mußten. Vor einigen Tagen starb die weibliche Ehehälfte und der griechisch-katholische Pfarrer verlangte von dem alten Bäuerlein 30 fl. für das Begräbniß; 5 fl. wollte er zwar aus besonderer Rücksicht davon nachlassen, unter 25 fl. aber die Leiche nicht begleiten. Als der Bauer mit gefalteten Händen jammerte daß dieser Betrag viel zu groß für seine Umstände wäre, rief der Pfarrer kurzweg: „March hinaus!“ und wies ihm die Thüre. Sonntag brachten die Dorfinsassen die Leiche in die Kirche und zündeten die von der Gemeinde angeschafften Kerzen an. Der Pfarrer befahl jedoch, die Leiche augenblicklich aus der Kirche zu schaffen und die Lichter auszulöschen, was auch willig ausgeführt wurde. Als aber nach dem Gottesdienste der Bauer sein Verlangen um Begräbniß seines Weibes erneute, fing der Pfarrer in der Kirche Händel mit ihm an, versetzte ihm rechts und links Ohrfeigen und gab ihm zuletzt einen gewaltigen Stoß, so daß er auf das Steinpflaster niederstürzte und benümmungslos aus der Kirche getragen werden mußte. Unterdeß fing der Glöckner an, zum Begräbniß zu läuten; da stürzte der wüthende Pfarrer nach dem Glockenthurme, um ihn zu strafen, der vorsichtige Glöckner aber ergriff, als er Seine Hochwürden wuthentbrannt gegen sich anstürmen sah, wohlweislich die Flucht und verbarg sich in der Menschenmenge. Ein Verwandter der Verstorbenen wollte einen erneuten Versuch machen, die Todtenglocke zu läuten, erhielt aber von dem Diener des Herrn eine Ohrfeige, daß ihm Hören und Sehen und Läuten verging. Was war zu thun? Jemanden aus ihrer Mitte ohne Sang und Klang zu beerdigen, ging den frommen Dörfkern nicht in den Kopf. Endlich erbot sich ein couragierter ausgedienter Soldat zu einem dritten Versuch und es gelang dem Tapfern sogar, den furchtbaren Pfarrer, der ihn mit Gewalt daran hindern wollte, siegreich aus dem Felde zu schlagen, worauf die Leiche mit Sang und Klang, wenn auch ohne Pfarrer, zu Grabe getragen wurde.

\*(Wie bekannt, haben bisher nur einige hiezu besonders ermächtigte Hauptzollämter das Verjüngniß: Bücher, Druckwerke und sonstige werthe vom Auslande kommende Sendungen zu verzollen, und zwar in jenem Gebiete der ungarischen Krone, wo die Wirksamkeit der Preisordnung vom Jahre 1852 noch aufrecht besteht unter gehöriger polizeilicher Controle. — Diese Behinderung des Verkehrs wurde von Seite des ungar. Finanzministeriums mit Verordnung vom 11. April 1871, Zahl 3819, dadurch aufgehoben: daß für die Zukunft sämtliche Haupt- und Nebenzollämter 1. Classe ermächtigt wurden, die Verzollung solcher Sendungen vorzunehmen, wobei ihnen jedoch eingeschärft wurde, daß sie, obgleich eine polizeiliche Untersuchung solcher Sendungen keineswegs ihre Sache sei, es

dennoch für ihre Pflicht erachten müssen, das, was ihnen während der vorgeschriebenen Zollbehandlung an einer oder der anderen Sendung als gegen die bestehenden Preisgesetze anstößig zu sein scheint, davon ohne Confiscation der beanstandeten Sendung, sogleich jener Jurisdiction oder Sicherheitsbehörde Kunde zu geben haben, zu deren Rayon das amtsbehandelnde Zollamt gehöre. Die Wirksamkeit dieser Verordnung erstreckt sich jedoch auf Croatien nicht.

\*(Mythris.) Man schreibt aus Brody 14. d.: Eine etwas mysteriöse Geschichte hat sich jüngst in einem in der Nähe von Brody gelegenen russischen Grenzstädtchen zugetragen. Ein Zuveterhändler aus Krakau fuhr mit einer größeren Partie Waaren auf den Jahrmart jenes Städtchens. Am Freitag Morgens langte er dort an, besuchte einen daselbst wohnenden Freund, zeigte ihm seine Waaren und bat ihn zuletzt um einen Gegenbesuch. Der Freund warnte ihn noch beim Abschiede vor seinen Wirtheuten, welche als Betrüger bekannt seien. Der Kaufmann aber lachte und meinte, er werde sich schon vor Uebervorteilung schützen. Des Abends als er schon zu Bette lag, fühlte er sich so unwohl, daß er nach dem Arzte, dem einzigen, welchen es in jenem Flecken gibt, schickte, welcher ihm auch ein Heilmittel verschrieb. Trotzdem oder vielleicht eben deswegen fühlte er sich nicht besser, so daß er seine Effecten dem Arzte und seinen Wirtheuten übergab, mit der Bitte, sie am anderen Tage seinem Freunde, welchen er nannte, zuzustellen. Bald darauf starb der Mann. Am anderen Morgen kam der Freund und fand den Händler todt. Nach dessen Zuveter fragend, erhielt er eine Perlenkette im Werthe von 100 Gulden. Es fiel dies dem Freunde auf, welcher sich sogleich an die Petersburger Gerichte wendete; diese delegirten sofort eine Commission, welche die Leiche exhumiren ließ und auch Spuren der Vergiftung fand. Der Arzt sammt den Wirtheuten wurden sofort verhaftet, und ist die Untersuchung eben im Zuge.

\*(Wegnadigung.) Dem Vernehmen nach soll die Wegnadigung der wegen Landesverratsch rechtskräftig verurtheilten Angeklagten in dem Proceß gegen den Banker G. u. t. b. o. c. k. und Genossen, welche sich an der französischen Kriegsanleihe betheiligten, bevorstehen, da durch den inzwischen erfolgten Eintritt des Friedens gewissermaßen die Bedingungen der Verurtheilung fortgefallen sind.

\*(Preussische Officiere in englischen Arsenalen.) Eine in London in den regelmäßigen Nachrichten über Meer und Flotte erscheinende Mittheilung, daß zwei preussische Officiere in Begleitung eines englischen in den letzten Tagen das Arsenal und die Werkstätten von Woolwich besichtigten, macht in manchen Kreisen einigermaßen böses Blut. Man erinnert sich, daß vor Kurzem eine sehr scharfe Verfügung erschien, welche die Werkstätten für Ausländer verschloß. Es war das unter dem Eindruck des russischen Manifestes über die Postfrage und man erinnerte sich plötzlich, daß hohe russische Officiere noch in der allerletzten Zeit sich allenthalben recht gründlich umgesehen hätten. Der Gedanke an mögliche kriegerische Verwicklungen war die Veranlassung zur Ausschließung von sämtlichen Ausländern, die anfänglich mit großer Strenge gehandhabt wurde. Daß nun, nachdem vielen fremdherrlichen Officiere die Erlaubniß zum Besuch der Werkstätten verweigert worden, zwei Preußen dort herumgeführt worden, gibt unter solchen Umständen den Text zu verschiedenen erbitterten Zuschriften an die Blätter.

\*(Die Rigibahn wurde am Samstag vor 8 Tagen, der officiellen Einweihung vorangehend, durch den schweizerischen Ingenieur- und Architecturverein in der ganzen Länge von Bignau bis Raltbad nicht nur befahren, sondern auch im Detail geprüft. Der allgemeine Eindruck war für das geniale Bauwerk äußerst günstig, und die Ueberzeugung stellte sich bei allen Theilnehmern an der Fahrt fest, daß ohne grobe Fahrlässigkeit des Fahrpersonales ein Unglücksfall nicht eher als auf jeder anderen Eisenbahn zu besorgen sei. Auch schwindelbehaftete oder sonst ängstliche Touristen dürften daher ohne Bedenken der Rigibahn sich anvertrauen, und werden ihre Kühnheit nicht zu bedauern haben, namentlich wenn sie die Vorsicht üben, ihren Sitz auf der Vergelte der Wagen zu nehmen und so dem allzu directen Hinunterblick auf den immer tiefer und tiefer sinkenden Bierwaldstädtersee sich zu entziehen. Der Betrieb der Rigibahn wird am 23. Mai beginnen.

\*(Ein Naturspiel.) Merkwürdiger als die Siamesischen Zwillinge ist das „zweiköpfige Mädchen“, das eben in Baltimore gezeigt wird und beachtenswert, auch nach Europa zu kommen. Während bei den Siamesen die Zwillinggebildung bedingt wird durch das starke Band, welches von Brust zu Brust die beiden Brüder verbindet, so sind hier zwei Mädchen mit dem Rücken verwachsen oder vielmehr haben dieselben von der Mitte des Rückens eine gemeinsame Wirbelsäule. Es sind zwei als Sklaven im Süden der

Vereinigten Staaten geborene Schwarze von ausgeprägter charakteristischer Gesichtsbildung. Die Vorderfläche auf dem Rücken ist 50 Quadrat Zoll groß. In den Beinen und Füßen haben sie gemeinsames Gefühl. Dagegen die Fotografe dieses Doppelwesens nichts weniger als schön anzusehen ist, so soll doch die Wirklichkeit weit weniger abschreckend sein. Die Mädchen sind 18 Jahre alt, völlig gesund, singen zweistimmig und sollen trotz ihrer vier Beine sehr nett tanzen.

**Brader Lloyd.**

**Wien, 17. Mai. (Getreideverkehr.)** An der heutigen Fruchtbörse behielt die feste Stimmung die Oberhand; Weizenpreise verrathen eine steigende Tendenz, ebenso Roggen; Hafer und Gerste minder beachtet.

**Wiener Börse vom 17. Mai.** Die Geschäftslöslichkeit der letzten Tage wurde von der heutigen Börse noch übertroffen. In den leitenden Effecten reducirt sich der Verkehr auf ein Minimum, und betrug beispielsweise die ganze Variation in Creditactien ein Zehntel. Sie schwankten zwischen 280.20 und 280.30. Actien der Anglo-Bank begannen mit 244.25 und variirten zwischen 243.70 und 244.75, jene der Unionbank zwischen 267.50 und 268. In einigen Nebenwerthen machte sich vorübergehend eine größere Regsamkeit geltend. Handelsbank-Actien erhöhten sich auf 144.50, Wechselbank notierten 145.25 nach 146, Wechselstuben 101.25.

Lombarden gaben einer kleinen Erholung Raum. Von 176.60, ihrem Anfangscurse, besserten sie sich — Dank den Contremine-Deckungen der kleinen Tages-Speculation — bis 177.10; in Actien der Carl-Ludwigbahn wurde zu 261.25 abgeschlossen.

Tramway-Actien notierten 216.50, Actien der Wiener Baugesellschaft waren bis 92.25 in ziemlich guter Nachfrage.

Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 280.20, Anglo-Bank-Actien 244, Unionbank-Actien 267.75, Lombarden 177.10, Zwanzig Francsstücke 9.93 1/2.

An der Mittagsbörse herrschte anfangs eine unentschiedene Stimmung vor. Actien der Anglo-Bank drückten sich von 244 auf 242.50, Lombarden auf 176.60, während Creditactien und Actien der Unionbank um eine Nuance besser als zum Schlusse der Vorbörse gehalten waren. In Actien der Oesterreichischen Nordwestbahn wurde bis 212 abgeschlossen.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 280.20, Anglo-Bank-Actien 242.50, Unionbank-Actien 267.80, Lombarden 176.60.

Renten und Lose ziemlich fest behauptet, die Valuta gleichbleibend. Zwanzig-Francsstücke 9.93 1/2, London in größeren Posten zu 125 abgeschlossen.

(Schluß der Börse) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 280.10, Anglo-Bank 242.25, Unionbank 267.50, Lombarden 176.90, Galizier 260.50, Zwanzig-Francsstücke 9.93.

\* Das niedrigste Offert für das Pester Comunal-Anlehen — Curs 86 3/8 Percent, 6 Percent Zinsen und 1 Percent Amortisation, rückzahlbar in 33 Jahren, Steuerfreiheit — ist von dem Bankhause Reinaeh in Frankfurt am Main unter Veranmittlung Klappa's erfolgt.

**Firmaprotocolirungen.** Beim Pester Wechselgerichte: Plattensee-Dampfschiff-Gesellschaft. Stammcapital 60,000 fl. C. M. in 400 Actien à 150 fl., Präses Jos. J. von Urményi — Bei der Firma „Dfner Königsdampfmühl-Actien-Gesellschaft“ wurde die Firmazeichnung des Alex. Büchler protocolirt, jene des Gust. Brüll gelöst. Gleichzeitig wurde der bish. Präses Carl Zurenal als Ausschussmitglied, d. bish. Ausschussmitglied J. H. Hirscher als Präses protocolirt. — Bei der „Union-Dampfmühl-Actien-Gesellschaft“ wurde die Firmazeichnung des Bened. Baron gelöst und als Baron protocolirt. — „Sattel-Neudorfer Kohlgewerkschaft, Gesellschafter Jac. Goldberger, Anton Politischer, Friedr. Politischer, Phil. Politischer und Dr. Carl Weiser. — Bei der Firma „J. M. Nagh“ wurde die Procurazeichnung des Math. Hannig gelöst. — Bei der Firma „Gerson Spitzer und Comp.“ wurde die Procurazeichnung d. Gerson Spitzer u. Johanna Weiß als Gesellschafterin gelöst.

**Einladung.**

Am 29. Mai wird in den Localitäten des Borosjender Gasthauses, zu Gunsten des daselbst zu erbauenden ist. Bethauses, ein

**Dilettanten-Concert**

mit Tanzunterhaltung abgehalten, zu welchem das p. t. Publicum höflichst eingeladen wird

Das Arrangirungs-Comité.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse No. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause.

